

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 33 (1907)  
**Heft:** 31  
  
**Rubrik:** Variante

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

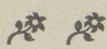
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 03.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Nichts Schön'res gib't auf weiter Welt,  
Als hinzurasen, hundumbellt,  
Vermummt bis um die Ohren!  
Wir auteln, auteln Tag und Nacht, —  
Wenn's rattert, knattert, stinkt und kracht,  
Fühlt man sich neugeboren!

Im Trott der Herdenmensch vorbei  
Schlarpt, bebend vor dem Huppenschrei,  
Der uns're Allmacht kündigt.  
Wer uns nicht ausweicht, beisst in's Gras!  
's ist Herrenrecht, — kapiert ihr das?  
In Nitzsche ist's begründet.

Was „Landschaft“, „Gegend“, was „Natur“!  
Von alledem braucht's nicht die Spur!  
Wir pfeifen auf die Chosen!  
Sekt und ein Weiblein, wohlverpackt,  
Bei sich, das Abends wird ent—sackt  
Und — „rin dann in die Posen!“

Wir rasen wie der Donner hin,  
Es duftet unser Kraftbenzin  
Wie tausend Stinktores.  
Das flucht und ballt die Hand im Sack,  
Ein unbemittelt Hundepack, —  
Wir lehren's schon noch mores!

Warnt „Langsam!“ eine Tafel streng,  
So denkt der Hutler: Schneddredeng!  
Und fährt nur um so schneller.  
Steht eine Wildsau uns im Weg,  
Man rennt das Biest flugs in's Geheg  
Und zahlt nicht 'mal 'nen Heller!

Wir Autler, weiss ein jedes Kind,  
Nunmehr die jüngste Grossmacht sind!  
Respekt d'rum vor uns allen!  
Wir sind der Nation fin fleur,  
Riecht wenig fein auch das Odeur,  
Durch das wir euch missfallen!

Staub schluckt die Bande, dass ihr graust,  
Wenn unsereins vorübersaust.  
Das tut uns diebisch freuen!  
Wir geben knapp vor'm Mann 's Signal,  
Hört Einer schlecht, — uns ist's egal,  
Der Kerl wird's schwer bereuen!

Wir brausen wie der Thanatos  
Daher auf unserm Stinktierreoss  
Und auteln Alles nieder!  
Wer in den Weg sich stellt, fährt ab,  
Liegt erst im Graben, dann im Grab,  
Und nummeriert die Glieder.

—ee—

## In der Heimat ist es schön.

In der Heimat ist es schön!  
Wo stets Fahnen festlich wehn,  
Wo die Automöbel stinken,  
Chocolad-Reklamen winken. —

In der Heimat ist es schön,  
Wo die vielen Hotels stehen,  
Wo ob jeder Felsenwand  
Steht ein Ansichtskartenstand.

In der Heimat ist es schön,  
Wo die Fremden reisen geh'n,  
Wo man sauber pumpt die Lungen,  
Wo man schimpft in allen Zungen.

In der Heimat ist es schön,  
Wo man fährt auf alle Hö'h'n,  
Wo in Hochgenuß verfunken,  
Noch Champagner wird getrunken.

In der Heimat ist es schön,  
Wo manch Wunder ist zu seh'n,  
Wenn vor aufgestellten Schranken  
Man bezahlt den Eintrittsfranken.

In der Heimat ist es schön,  
Wo die Leute Spaß versteh'n,  
Wo sie singen hell und rein —  
Aber nur in dem Verein!

Moll.

### Ein netter Anti-Erguss.

Ja wohl! — mir gab der erste tolle August,  
Das muß ich sagen, Lärm und viele Schaulust.  
Die Militärorganisation,  
Wir jagen sie deswegen doch davon.  
Weil du als General stolz wie ein Pfau tust,  
Und ich auf's Vaterland mit meiner Frau  
hust!

Denn wer es mit den Anarchisten hält,  
Der ist mit ihnen Herr der dummen Welt.  
Und wer in unser Treiben wild und schlau  
pfuscht,  
Dem Kerl gehört das Messer in die Saubrust,  
Mit Unterschrift:  
„Vom Spitzelwähler August“.

### Zecher-Logik.

Warum spricht, wer einen Kater  
hat, trotzdem nur von Kaze njam-  
mer?“ — Weil zu jammern nicht  
männlich ist!

## Ladislaus an Stanislaus.

Ich khang bartuh jetz nit ferbußen waß unßere Schuhnäler nuzen,  
wänz iper unz nuhr behße Gschichten und gahr noch inonestus prichten,  
alz op nit derir anterßwo gans glaiß passieret epenso wie ihn tem  
Drauen-monasterium in Mailant oter Mediolanum, olz op Tischweine nit  
i per ahl frangg wären in tem glaißen Schpithal. Auch sohlmanz ten  
Plättern gans ferwehren iper ten Syllabus zu scriberen, taß gause  
wahr ja nuhr 1 Coup, wir beide wissens, ich unt tu, auph taß ter  
Tenkmahlhandel fom Schell ferschwinte fon tem locus schnell, wir aber  
jahzen Amen unt Ja, cum nostra ignominia.

Im aigen Lant geß auch nit mundus, da fahm ter Canard auph  
ten Hundus, nachtem Ehr 1 Milliohn gestohln, eß ischt bimeid zum  
† † † hohln.

In Basilorum, tem pefannten fahm witrum ain Post Plih ap-  
handten, sißht würklich under ten Kanohnen, miht baren Zehentaufsig  
Krohnen. Auch unze Schweizergarden in Rom, sie schrumpfen zammen  
zu einem Phantom, wail manzie nit wißl besser besolden, so wirz in ahlen  
Blättern gemölden, ia plaipt nit ipriz tem hailigen Fatter, alz Ehr  
umgipt sich mit ainem Gatter fon Stacheldrat unt ter Wachmannschafft  
fon ter Zircher Wach unt Schließfellschafft.

Unz aper, waß plaißt unz ten über, wihr fihlen unz schon lang nit  
liber, tu zwar ml kläper Stanislaus, machst tie auß ahletem nit trauß,  
tu läpft miht teiner Leisenbeth nit gans wie ain Anachoret, doch thu ich  
tich gar nit peneiden, denz ich auch ophit ahn eich 2 beiden klopf ich  
an meine Bruscht unt sage: Ain jeter Mönitsch hät saine Plaghe, Du  
gehst miht teiner Leisenbeth, ich miht leis' Beten in daß Bett, Du wahrst  
ja imer ain Kind tes Glij mihr aper blihte derigs nit. Unt toch bien  
ich 1 ahmer Sinder, ain Lebensluftnichüberwinder; in cogitationibus  
in verbis et operibus hap ich gesindigt ophit unt vihl unt seh kain Ente  
unt kain Tziel alz piß ich trin im Himmel bin ein heilig-schener Cherubin,  
2 goldige fäcken aupf tem Ruzgen unt kann aupf d'Wält hinunder  
spucken, Piß tahin blaipt miht 3 m Gruß aupf Erden

Ladislausibus.

### Die tote fliege.

„Eine tote fliege macht die ganze Salbe übel“,  
Sagte Salomo schon in der Bibel.  
Und soll der „Offene Brief“ nun einen „Fünfer“ wert  
sein, wie der Postgesetz-Entwurf will glauben machen,  
So hört man ringsum über diesen lachen:  
Der ist ja selber dadurch keinen Fünfer wert! . . .

### Variante.

Bescheidenheit ist eine Zier, —  
Doch Hausbesitzer steigern meist  
ohne ihr.

### Variante.

Der Neid der Modedamen  
ist eine Wurzel alles — Reichtums  
der „Konfektionäre“ . . .

## Gedanken über Ballone und Kanone.

O du brave heilige Kanone!  
Bald gehörst du unter's alte Blech;  
In den Lüften rauschen die Ballone,  
Höhnen hoch herunter hell und frech,  
Willst du werfen deine Eisenbohne  
Nach dem Segler? — o, da hast du Pech!  
Das Geschöß fällt schwer hinunter  
Deinen Freunden auf den Kopf;  
Und die Feinde jubeln munter:  
„O, Kanone! — armer Tropf!“

Die Franzosen haben längst gestritten  
Um den freien, sichern Wolkenflug;  
Aber heute sind die schlauen Britten  
Und die wachen Deutschen auch so klug.  
Adler werden keine überritten,  
Und die Kugeln treffen nie genug.  
Aus den Lüften wird erlegen  
Der Ballon, was unten kriecht,  
Auf den Straßen sich bewegen  
Darf der Mensch in Bälde nicht.

Nein! — diese Suppe eß ich nicht!  
Schrie ganz empört der Strubelpeter,  
Und so vor Polizeigericht  
Auch ein Beamter: „Donnerwetter!  
„Nein, diesen Taler zahl ich nicht!“  
Und sperrte sich ganz ungeheuer.  
Obwohl das Geld als Buße spricht  
Der Polizei von wegen Feuer.

Als mit Verhaftung war gedroht,  
Erstichtenen Jäger strotz zu Zweien,  
Und der Beamte zornig rot  
War fast bereit zu Balgereien.

Da kam in dieser großen Not  
Die Mannschaft her sogar zu Bieren,  
Und wollte d'rum, Sieg oder Tod,  
Den Bußentaler nicht verlieren.

Und leider mußte der Gewalt  
Die allerschönste Unschuld weichen;  
Der Herr Beamte hat bezahlt  
Nicht ohne Kerger und dergleichen.

So tönt das Lied vom tapfern Mann,  
Dem unerschrock'nen Geld-Ersparus,  
Und wer das Ding nicht glauben kann,  
Der frage nach im Rathhaus Clarus.

## Im letzten Stündlein.

Nur Lumpen freu'n sich des Ver-  
gessenwerdens, —  
Doch Edle beugen ernst durch fetten  
Nachlaß vor. . . .